

Travers – die Beherrschung der Hinterhand!

von Astrid Oberniedermayr

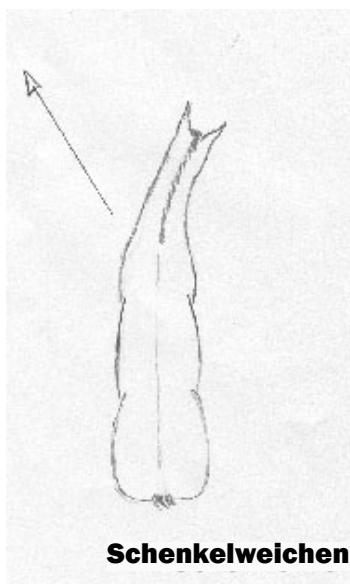
C: Lothar Lenz
www.pferdefotoarchiv.de

Zunächst einmal sei vorausgeschickt, dass die Grundvoraussetzung für das Erlernen des Travers ein sicheres und korrektes Schulterherein ist. Das Schenkelweichen als lösende Übung mit geradem Körper und einer leichten Abstellung und das Schulterherein mit der Biegung durch den gesamten Körper des Pferdes sollten sicher von Reiter und Pferd beherrscht werden und jederzeit problemlos abrufbar sein. Deshalb nochmals kurz zur Wiederholung:

Schenkelweichen:

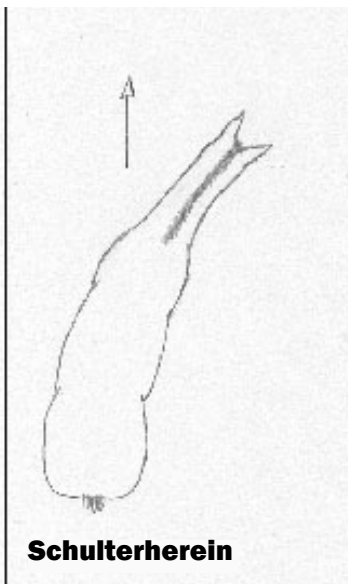
vorwärts-seitwärts Bewegung, im Körper nicht gebogen, im Hals leichte Abstellung entgegen der Bewegungsrichtung, Vorder- und Hinterbeine kreuzen, wobei das innere Hinterbein deutlich unter den Schwerpunkt treten soll. Beim Erlernen des Schenkelweichens hilft anfangs das Schenkelweichen gegen die Bande (häufigster Fehler: zu starke Abstellung!). Später sollte es sicher auch über die Diagonale, beim

Viereck verkleinern und vergrößern etc. funktionieren. Das Pferd lernt dem „Schenkel zu weichen“ und somit Schenkelgehorsam. Außerdem sichert es die angewandte Hilfengebung über die Diagonale (Einwirkung des inneren Schenkels zusammen mit dem äußerem Zügel).



Schulterherein:

vorwärts-seitwärts Bewegung, gegen die Bewegungsrichtung im gesamten Körper gebogen, je nach Abstellung auf 3 oder 4 Hufspuren, Vorderbeine kreuzen mehr als Hinterbeine, inneres Hinterbein tritt weiter unter den Körper Richtung Schwerpunkt.



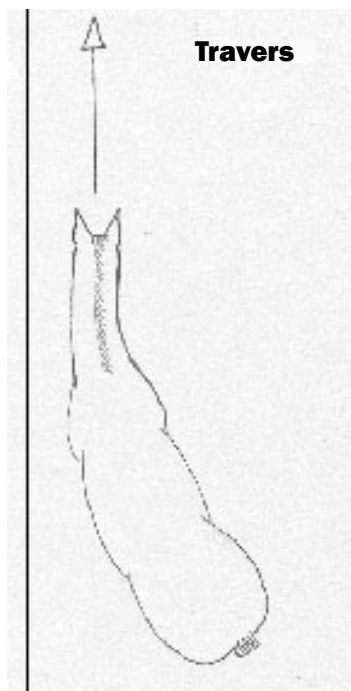
Hier ist insbesondere auf die Biegung im Körper zu achten. Wenn sich das Pferd im Körper wieder gerade macht, was häufig passiert, verkommt das Schulterherein zum Schenkelweichen!

Schultervor oder Schulterherein sind wichtiges Korrekturmittel, um das Pferd „gerade zu richten“. Das Geraderichten des Pferdes sollte ebenfalls erst gewährleistet sein, bevor man sich an „Travers“ heranmacht.

Travers:

auch Kruppe herein, in Bewegungsrichtung gebogen, je nach Abstellung auf 3 oder 4 Hufspuren, Hinterbeine kreuzen mehr als Vorderbeine, äußeres Hinterbein tritt weiter unter den Körper Richtung Schwerpunkt. Im Einzelnen: Kruppe herein oder auch Travers gehört seit je her zur Basis der Reitkunst. Dieser Seitengang bildet nicht nur die Grundlage für Wendungen und Pirouetten, er ist auch für die grundlegende Gymnastizierung

des Pferdes unverzichtbar. Wie auch das Schulterherein, verbessert der Travers die Längsbiegung der Wirbelsäule und die Dehnung des äußeren Rippenbereichs und veranlasst das Pferd, vermehrt Gewicht mit der Hinterhand aufzunehmen. Grundlage dafür ist das exakte Hineintreten des äußeren Hinterbeines unter den Schwerpunkt. Das stärkt die Rückenmuskulatur und lässt das Pferd insgesamt freier und erhabener erscheinen. Beim Travers geht das Pferd (z. B. auf dem Hufschlag der Reitbahn) gebogen und mit Abstellung in die Bewegungsrichtung. Die Hinterhand wird zum Bahnninneren hin gestellt, während die Vorhand auf dem Hufschlag bleibt. Das Pferd kreuzt dabei sowohl Vorder- wie Hinterbeine. Das äußere Hinterbein soll mindestens in die Spuren des inneren Vorderfußes spüren. Dabei wird auf eine leichte Innenstellung geachtet. Travers kann sowohl auf geraden als auch auf gebogenen Linien geritten werden. Es ist in erster Linie darauf zu achten, dass eine gleichmäßige Längsbiegung des Pferdes gegeben ist und das äußere Hinterbein exakt unter den Schwerpunkt tritt und nicht



etwa daran vorbeischiebt. Geht die Längsbiegung verloren und tritt das Hinterbein am Schwerpunkt vorbei, ist das Kruppeherein oder Travers ebenfalls zum Schenkelweichen verkommen.

Hilfengebung zum Travers:

Während wir beim Schulterherein z.B. auf der rechten Hand

auch rechts gedreht sind (Schulter, Hüfte) und das Pferd rechts stellen (annehmen, nachgeben), ist der wesentliche Unterschied beim Travers, dass wir eine Rechtsstellung und -Biegung des Pferdes erhalten und dabei links gedreht sitzen.

Wir reiten also durch eine Ecke, rechts gedreht, Pferd rechts gestellt und gebogen. Nach durchreiten der Ecke erhalten wir die Stellung und Biegung des Pferdes mit dem inneren Schenkel und äußeren Zügel, innerer Zügel annehmend / nachgebend, drehen uns jedoch nach links und führen mit dem äußeren Schenkel die Hinterhand des Pferdes Richtung Bahnninneres. Die Hinterhand wird hierbei auf die Spur der Vorderhand ausgerichtet. Dabei wird der äußere Schenkel eine Handbreit zurückgelegt und übt verstärkten Druck aus.

Das gleiche Prinzip gilt auf gebogenen Linien z.B. Zirkel oder später sogar Volte. Je mehr die Hinterhand fixiert werden kann, um so mehr gilt diese Übung als Vorbereitung zur Pirouette. (AMO) ■

Branderup:

Das Pferd erlernt, bei voller Losgelassenheit abwärts suchend mit dem jeweils inneren wie äußeren Hinterbein zum Schwerpunkt zu greifen. So entstehen die Seitengänge Schulterherein, Kruppeherein, Travers und Renvers, die zunächst im Schritt erlernt und je nach Veranlagung des Pferdes später auch im Trab und Galopp umgesetzt werden können.

Im Schulterherein lernt das Pferd, mit dem inneren Hinterbein zum Schwerpunkt zu treten. Durch das Schulterherein wird die Einwirkung des inneren Schenkels und das Führen der Schulter zwischen den Zügeln dem Pferd begreiflich gemacht. Im Kruppeherein erlernt das Pferd die Einwirkung des äußeren Schenkels und damit das Führen der Kruppe. Travers und Renvers gehören zu der weiterführenden Arbeit mit dem Kruppeherein.

Somit ist eine Pirouette das gleiche wie ein Kruppeherein oder Travers auf einem kleinen Zirkel. Wenn die Beherrschung der Hinterhand erreicht ist, beginnt die Arbeit mit den halben Tritten als Grundlage für die Piaffe.

Auf Basis der gewonnenen Formgebung entsteht das versammelte Angaloppieren.

